

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DAB Altertum; Archäologie

#### Osmanisches Reich - Deutschland

#### Politik

#### 1898 - 1918

- 24-4** *Kulturbesitz* : Konflikte um archäologische Objekte in der deutsch-osmanischen Politik 1898-1918 / Sebastian Willert. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2024. - 862 S. : Ill. ; 24 cm. - (Wert der Vergangenheit ; [8]). - Zugl.: Berlin, TU, Diss., 2022. - ISBN 978-3-8353-5500-2 : EUR 59.00  
**[#9133]**

Wer sich so wie die Rezensentin in den letzten Jahren in einige Neuerscheinungen zum schier unerschöpflichen Thema Heinrich Schliemann (1822 - 1890) vertieft hat, der mußte immer wieder sozusagen mit der Nase auf einen in den Eliten des wilhelminischen Deutschland vorherrschenden und etwa auch den linksliberalen Rudolf Virchow<sup>1</sup> mit einschließenden Konsens stoßen, nach dem die Ernte von Schliemanns vermeintlichen Troia-Ausgrabungen in der heutigen Türkei unbedingt in deutsche Museen (und zwar natürlich am besten in die der Berliner Kapitale) verbracht werden sollte. Daß sich solche deutsche Begehrlichkeit nicht etwa auf homerische Memorabilien beschränkte und dementsprechend lediglich einer immer wieder behaupteten besonders engen Seelen- oder gar Blutsverwandtschaft von homerischen Griechen und wilhelminischen Deutschen geschuldet sein mochte, zeigen schon die späteren analogen Translozierungen der Mschat-

---

<sup>1</sup> *Korrespondenzen um Troja in historisch-kritischer Erstedition in vier Bänden* / Rudolf Virchow. Vollständig aus den Handschriften erstmals vorgelegt von Christian Andree. - Hildesheim [u.a.] : Olms. - 25 cm. - (Sämtliche Werke / Rudolf Virchow ; 68 : Abt. 4, Briefe) [#8369]. - 1. Der erste Teil des Briefwechsels von Rudolf Virchow und seiner Familie mit Heinrich Schliemann und dessen Familie aus den Jahren 1876 bis 1883 (Briefe Nr. 1-343). - 2021. - XLVIII, 386 S. : Ill. - ISBN 978-3-487-14704-8 : EUR 328.00, EUR 298.00 (bis 31.12.2021). - 2. Der zweite Teil des Briefwechsels von Rudolf Virchow und seiner Familie mit Heinrich Schliemann und dessen Familie aus den Jahren 1883 bis 1902 (Briefe 344-635), mit Edith und Frank Calvert (1879-1886), Wilhelm Dörpfeld (1890-1893), Julius Grosse (1879) und Richard Schöne (1879-1894). - 2021. - [19] S., S. 387 - 770 : Ill. - ISBN 978-3-487-14705-5 : EUR 328.00, EUR 298.00 (bis 31.12.2021). - 3. Ausführlich kommentierte Register sowie die erste umfangreiche wissenschaftliche Calvert-Biographie in deutscher Sprache ; Quellen- und Abkürzungsverzeichnisse zu Bd. 68.1 und 68.2. - 2021. - [119], 355 S. - ISBN 978-3-487-16014-6 : EUR 328.00, EUR 298.00 (bis 31.12.2021). - ier Teilband 3, insbes. S. 13 - 14. - Rez.: *IFB* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11984>

ta-Fassade, einem islamischen Monument (vgl. im hier besprochenen Band Hauptunterabschnitt 2.2 *Janusköpfige Kunstpolitik: Die Mschatta-Fassade und Diskurse der Aneignung*, S. 136 - 206<sup>2</sup>), und vom Tell Halaf (hier Hauptunterabschnitt 3.2 *Ein Privatunternehmen als imperiales Projekt - Tell Halaf, 1911 - 1914*, S. 315 - 425<sup>3</sup>). Osmanische Rechtsansprüche waren selbst für einen Virchow irrelevant; Zeugnisse vergangener Hochkulturen waren in den Augen der deutschen Eliten bei den „blutmäßig“ und/oder kulturell inferioren Osmanen einfach nicht gut aufgehoben, so daß für einen Transfer solcher Kulturgüter in das Land der „Kultur“ schlechthin (natürlich auch im Hinblick auf die Konkurrenz mit den anderen europäischen Großmächten und Kolonialreichen) jede noch so illegale Vorgehensweise legitim, ja sogar eine moralische Verpflichtung schien. Es liegt auf der Hand, daß dieser ganz generelle deutsche Appetit auf die Früchte deutscher Ausgrabungen im Osmanischen Reich zu Spannungen mit den Eliten des letzteren Imperiums, einer nicht weniger „kolonialen und imperialen Macht“ (S. 16), führen mußte, die jedenfalls theoretisch durchaus auch das Potential besaßen, die Bündnispolitik des Deutschen Reiches zu beeinträchtigen oder gar zu gefährden.

Ein „Schlaues Buch“ zu diesem auch jenseits des akademischen Bodens hochinteressanten Thema, zumal ein solches, das gleichermaßen die deutschen und die osmanischen zeitgenössischen Sichtweisen zu berücksichtigen trachtet, war bislang ein Desiderat; diese Lücke ist nun mit vorliegender, von Bénédicte Savoy betreuter und zum Teil in Istanbul abgefaßter (vgl. *Dank*, S. 9 - 10) Dissertation definitiv geschlossen worden, und zwar in einer

---

<sup>2</sup> Hier demontiert der Verfasser auch die spätere Meistererzählung, die deutsche Aneignung und der Transfer der Fassade nach Berlin seien in der selbstlosen Absicht erfolgt, das Bauwerk vor einer sonst drohenden Zerstörung durch lokale Bahnarbeiten zu bewahren, vgl. insbes. S. 152: „Noch als die Planungen zum Abbruch der Fassade im vollen Gange waren, argumentierten die deutschen Wissenschaftler und Museumsvertreter nicht unter Bezugnahme auf eine drohende Zerstörung [...]. Erst in der Retrospektive zogen sie zur Rechtfertigung der Verlagerung den Schutzgedanken heran, um die Aneignung [...] durch die Königlichen Museen zu Berlin zu legitimieren.“

<sup>3</sup> Dabei wird der Ausgräber Max von Oppenheim nicht immer sehr schmeichelhaft charakterisiert, vgl. etwa „Vor dem Hintergrund eines sich nach gesellschaftlicher Anerkennung sehnenenden [besser: eines auf gesellschaftliche Anerkennung ausgerichteten] Lebenswerks, das etwa durch antisemitische Vorbehalte im A[uswärtigen]A[mt] nicht zur vollen Entfaltung kommen konnte, waren die in Aussicht gestellten Anerkennungen für die Ausgrabungskampagne am Tell Halaf Wasser auf die Mühlen des Oppenheim'schen Geltungsdrangs“ (S. 330) oder „Das unbedingte Verlangen Oppenheims, ein aktives und anerkanntes Mitglied der gesellschaftlichen Elite des Deutschen Reichs zu sein wie auch als ein solches wahrgenommen zu werden, legten [sic] die Grundlage für seine bedingungslose Unterordnung hinsichtlich der durch die archäologische Elite ausgesprochenen [besser: von der archäologischen Elite dekretierten] Notwendigkeit, archäologische Objekte für Berlin in Besitz zu nehmen“ (S. 556); zu dem ihm insbesondere von seiten des Staatssekretärs Herbert von Bismarck entgegengebrachten antisemitischen Ressentiment vgl. S. 316 - 317.

so unüberbietbar umfassenden und daher auch umfänglichen Weise, daß Donald Ducks Neffen *dieses* (in jeder Hinsicht gewichtige) „Schlaue Buch“ allerdings schwerlich auf ihre Abenteuerreisen mitzunehmen vermöchten: „Die Studie greift auf publizierte deutsche und osmanische, später türkische, Dokumentensammlungen, Museumskataloge und zeitgenössische wissenschaftliche Arbeiten wie auch Artikel in Zeitungen und Zeitschriften zurück. Das Fundament der Arbeit bildet die Auswertung eines etwa 70.000 Blatt umfassenden archivalischen Quellenkorpus, der [sic] sondiert und ausgewertet wurde“ (1.5 *Material*, S. 36 - 39, hier S. 37; dabei ist sich der Verfasser sehr wohl der Tatsache bewußt, daß auf diese Weise so gut wie ausschließlich „privilegierte Angehörige der gesellschaftlichen Elite“ zu Worte kommen). Systematisch erfaßt und gleichsam protokolliert sind hier im übrigen, wie schon der Untertitel erkennen läßt, lediglich die (Inter-)Aktionen und Konflikte in den letzten zwanzig Jahren des Bestehens der beiden Imperien; eine untere Begrenzung mit 1898 bot sich deshalb an, weil um diese Zeit der Vorlauf (vgl. S. 80) zu dem zunächst so wichtig und einschneidend scheinenden „deutsch-osmanische[n] Abkommen zur Fundteilung von 1899“ (hier Hauptunterabschnitt 2.1, S. 68 - 136<sup>4</sup>) begann.

Der Textteil des Werkes<sup>5</sup> gliedert sich in insgesamt fünf Hauptkapitel, wobei die zentralen Kapitel 2 - 4 von 1. *Einleitung* (S. 11 - 64) und 5. *Schlussbetrachtung* (S. 789 - 793) umrahmt werden. Dabei hinterläßt auch schon die *Einleitung* einen ganz vorzüglichen Eindruck; hervorgehoben seien von dieser weiters noch die Unterabschnitte 1.1 *Fragestellung* (S. 15 - 17), 1.2 *Forschungsstand* (S. 17 - 27<sup>6</sup>), 1.4 *Theoretischer und methodologischer Rahmen* (S. 29 - 36) und insbesondere 1.6 *Konfliktfeld Osmanisches Reich: Die Aneignung antiker materieller Überreste* (S. 39 - 64); hier wird die Entwicklung bis und einschließlich von 1898 behandelt (zu Schliemann vgl. hier S. 58 - 59). Die Überleitung zu 2 erfolgt mit folgenden Worten: „Das Jahr 1898 markiert den Beginn einer 20 Jahre währenden Phase, in der Berlin seine archäologischen Aktivitäten auf dem Territorium des Osmanischen Reiches unter Ausnutzen diplomatischer Mittel und politischen Drucks umzusetzen

---

<sup>4</sup> „Die Königlichen Museen wie auch die preußisch-deutschen Diplomaten gingen im Jahr 1899 davon aus, durch das Fundteilungsabkommen eine maßgebliche und vorteilhafte Errungenschaft hinsichtlich der Inbesitznahme und des Exports von archäologischen Objekten aus dem Osmanischen Reich ausgehandelt zu haben“ (S. 136). Vgl. jedoch die Bilanz des Autors in der finalen *Zusammenfassung* auf S. 790: „Das Abkommen zur Fundteilung erwies sich nicht als ein Wettbewerbsvorteil für die Königlichen Museen, sondern als einer der prägendsten Konfliktfaktoren.“

<sup>5</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1287307566/04>

<sup>6</sup> Der Verfasser würdigt in diesem Rahmen übrigens auch kritisch **Die Schatzjäger des Kaisers** : Deutsche Archäologen auf Beutezug im Orient / Jürgen Gottschlich, Dilek Zaptcioglu-Gottschlich. - Berlin : Ch. Links Verlag ; 2021. - 340 S. : 50 Ill. ; 21 cm x 14 cm. - ISBN 978-3-96289-126-8 : EUR 25.00. - Rez.: **IFB** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11212> (S. 26 Anm. 89: „Für die wissenschaftliche Forschung ist das Werk fraglich [sic; besser: von fraglichem Wert]“).

suchte. Gleichzeitig hatte sich das Müze-i Hümayun zu diesem Zeitpunkt als ein konkurrenzfähiger Akteur auf dem Gebiet der Archäologie und musealen Ausstellung prestigeträchtiger Objekte etabliert“ (S. 64).

Die Kapitel 2 - 4 unterteilen sich dann jeweils in 4 Hauptunterabschnitte, wobei es sich bei dem vierten und letzten jeweils wiederum um eine höchst willkommene *Zusammenfassung* des Kapitelinhaltes handelt.

Daß Kapitel 2. *Archäologische Objekte im Schatten imperialer Politik, 1899 - 1906* (S. 65 - 264) mit dem Jahr 1906 endet, hat seinen Grund darin, daß in diesem Jahr von seiten des Osmanischen Reiches ein insbesondere mit seiner Bestimmung „Die Ausfuhr der im Türkischen Reich entdeckten Altertümer ins Ausland ist verboten“ höchst restriktives „Antikengesetz“ erlassen wurde, dessen konsequente Anwendung das hier unter 2.1 gleich am Beginn erörterte „deutsch-osmanische Abkommen zur Fundteilung von 1899“ obsolet und seinerseits nicht mehr anwendbar gemacht hätte, vgl. 2.3 *Das Substrat osmanischen Kulturbesitzes: Das Antikengesetz von 1906* (S. 206 - 261) und hier insbes. S. 223 - 224: „Die Hohe Pforte bestimmte durch die Ratifikation des Antikengesetzes unilateral, dass sowohl das Abkommen zur Fundteilung von 1899 wie auch das zuvor dem [Russischen Archäologischen Institut von Konstantinopel] gegebene Zugeständnis bezüglich der Aneignung von Fundobjekten aus ihrer Perspektive ungültig waren.“

Das folgende Kapitel 3. *Revolution und Revision? Kunstpolitik im Schatten der Konflikte* (S. 265 - 558) behandelt dann die Folgeperiode von 1906 bis 1914, in der die deutsche Seite das Antikengesetz von 1906 auf legale wie auf illegale Weise mit immer schlechterem Erfolg zu umgehen suchte. Dabei stellt der Sommer von 1914 nicht allein deshalb eine natürliche Zäsur dar, weil die Habsburgermonarchie und das Deutsche Reich mit ihren damaligen Kriegserklärungen den Ersten Weltkrieg auslösten; vielmehr „[markierte] [d]ie erste Hälfte des Jahres 1914“ insbesondere im Hinblick auf eine „temporäre Beendigung der Grabung in Babylon seit dem 5. Juni 1914“ (S. 551) gleichzeitig „für die deutsch-osmanischen Beziehungen“ eine „Periode der bilateralen kunstpolitischen Eiszeit“, in der „die deutsch-osmanischen Beziehungen auf dem Gebiet der Archäologie [...] einen Tiefpunkt“ erreichten (S. 558 - 559).<sup>7</sup>

Kapitel 4. *Zwischen Kriegszielen und Museumsinteressen: Der Erste Weltkrieg* (S. 559 - 787) widmet sich schließlich naturgemäß der Periode der Kriegsjahre, in der die deutsche Seite trotz verschiedenen Versuchen mit Zuckerbrot und Peitsche abermals keine Revision des Antikengesetzes von 1906 herbeizuführen vermochte. Der Autor eröffnet dieses Kapitel mit dem Goethe-Zitat *Dass ich bezahle / Um zu verführen / Das gilt in Westen / Das gilt in Osten. / Dass ich bezahle / Um zu verlieren / Das sind, ich dünkte / Sehr falsche Kosten* (S. 559) - zweifellos ein Volltreffer, zu dem man dem

---

<sup>7</sup> Auf S. 778 findet sich demgegenüber die ungeschickte Formulierung „Illustriert durch [...] die Schließung der Ausgrabungskampagne in Babylon, erreichten die Spannungen innerhalb der deutsch-osmanischen Beziehungen auf den Gebieten der Archäologie und musealen Kooperation auf der professionellen Ebene der Akteure der Königlichen Museen zu Berlin und Müze-i Hümayun im Sommer 1914 einen historischen Tiefpunkt [recte: Höhepunkt]“.

Verfasser nur sehr herzlich gratulieren kann. Zum deutschen Zuckerbrot zählte im übrigen auch die Entsendung deutscher Hochschullehrer an die türkische Universität von Istanbul, vgl. 4.1.2 Die »Kulturmission« - *Deutsche Professoren an der Dārulfünün-i Şahane* (S. 578 - 593); Willert erwähnt hier insbesondere den bereits „seit 1911 als Kustos am Müze-i Hümayun angestellte[n]“ Archäologen Eckard Unger sowie auch den Althistoriker Carl Friedrich Lehmann-Haupt (S. 584 - 590). Folgt man der Dokumentation des Autors, so war der Lehrerfolg von Unger & Co bei den türkischen Studenten denkbar gering; somit scheint der spätere berühmt-berüchtigte österreichische Althistoriker Fritz Schachermeyr, im Ersten Weltkrieg noch ein in die Türkei abkommandierter Student, damals der einzige (notabene informelle) Schüler Ungers und Lehmann-Haupts von Bedeutung gewesen zu sein.<sup>8</sup>

Den Band beschließen ein 6. *Abkürzungsverzeichnis*<sup>9</sup>/*Glossar* (S. 795 - 796), 7. *Abbildungsnachweis* (S. 797 - 798), 8. *Quellen- und Literaturverzeichnis* (S. 799 - 852), dies unterteilt in 8.1 *Quellen* (S. 799 - 808; bei diesen handelt es sich wiederum um *Britische Archive, Deutsche Archive, Französische Archive, Israelische Archive, Türkische Archive*, [die Digital Library der] *Vereinte[n] Nationen* und *Familienarchive*), 8.2 *Publizierte Quellen und Literatur des Untersuchungszeitraums* (S. 808 - 820) und 8.3 *Forschungsliteratur* (S. 820 - 852), sowie ein nur im *Inhaltsverzeichnis* als Kapitel 9 ausgewiesenes *Personenregister* (S. 853 - 862).

Es versteht sich angesichts des außerordentlichen Umfangs dieses Bandes von selbst, daß sich bisweilen Fehler eingeschlichen haben bzw. nicht korrigiert worden sind. So ist etwa auf S. 83 bei der Wiedergabe eines Tagebucheintrags des deutschen Hauptakteurs Theodor Wiegand (seit 1. Oktober 1897 „kommissarischer Auswärtiger Direktor der Königlichen Museen zu Berlin“, S. 78) offenbar ein Malheur passiert; im *Personenregister* wird ein tatsächlich mit schon weiter oben erwähntem „Lehmann-Haupt, Carl-Friedrich [sic]“ identischer „Lehmann, Carl“ durch einen „Lehmann, Konrad“ von seinem zweiten Eintrag getrennt (S. 857), und laut Eintrag auf S. 859 hat „Oppenheim, Max von“ seinen ersten Auftritt erst auf S. 435, während er tatsächlich (gemeinsam mit seinem Vater Albert) zumindest schon auf S. 315 erste Erwähnung findet (laut *Personenregister* tut dies der Vater hinwiederum erst auf S. 317). Nachvollziehbar ist (zumindest in Zeiten von **Wikipedia**) auch die Entscheidung, bei der Erstnennung selbst prominenter Akteure lediglich Geburts- und Sterbejahr, aber keinerlei (nicht weiter auf

---

<sup>8</sup> Vgl. **Barbar, Kreter, Arier** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr / Martina Pesditschek. - Saarbrücken : Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften . - 22 cm [#0575]. - Bd. 1 (2009). - 562 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0602-1 : EUR 128.00. - Bd. 2 (2009). - S. 563 - 1074 : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0641-0 : EUR 128.00. - Hier S. 54 - 56. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz321323289rez-2.pdf>,.

<sup>9</sup> Das durchaus noch ausbaufähig gewesen wäre - so stößt man etwa *passim* auf die Abkürzung RAIK, aber daß diese für „Russkii Arkheologicheskii Institut v Konstantinople (dt.: Russisches Archäologisches Institut von Konstantinopel [...]“ steht, erfährt man lediglich auf S. 79.

den Textinhalt bezügliche) biographische Literatur anzuführen,<sup>10</sup> und nachfühlen kann man dem Autor sicherlich auch seine Verweigerung vor der Hürde der zusätzlichen Erstellung eines Sachregisters, das z. B. mit Lemmata wie *Antisemitismus* oder *Rassismus* gewiß beste Dienste zu leisten imstande gewesen wäre.<sup>11</sup>

Insgesamt handelt es sich hier um eine (nicht zuletzt auch für die Mentalitätsgeschichte ungemein aufschlußreiche) unschätzbar wertvolle Dokumentation<sup>12</sup> und zugleich eine in höchstem Maße imposante und aller Bewunderung werthe wissenschaftliche Leistung, vor der man nur respektvollst den Hut ziehen kann.

Martina Pesditschek

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12934>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12934>

---

<sup>10</sup> Es wird also beispielsweise für den gerade genannten Althistoriker Carl Friedrich Lehmann(-Haupt) *nicht* auf den rezenten Sammelband **Carl Friedrich Lehmann-Haupt** : ein Forscherleben zwischen Orient und Okzident / hrsg. von Sebastian Fink ... - Wiesbaden : Harrassowitz, 2015. - VII, 217 S. : Ill. ; 25 cm. - (Classica et orientalia ; 11). - ISBN 978-3-447-10327-5 : EUR 48.00. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz42683951Xrez-1.pdf> verwiesen.

<sup>11</sup> So schreibt der Autor in der *Zusammenfassung* sicherlich höchst plausibel von einer „rassistisch motivierten Abwertung“ der osmanischen Gesprächspartner (S. 791), man möchte aber sicherlich gleich auf einen Blick feststellen können, ob es diesbezüglich ganz explizite Äußerungen deutscher Akteure gegeben hat.

<sup>12</sup> Sie steht im Internet zur freien Verfügung bereit:

<https://www.wallstein-verlag.de/openaccess/9783835355002-0a.pdf> [2024-12-28].